

Der Nordwesten und Nordosten des Landes — die Kreise *Bihac* und *D. Tuzla* — sind am dichtesten, der Süden des Landes dünner bevölkert.

Der Abstammung nach gehören alle Bewohner *Bosniens* — etwa 6000 Juden und Zigeuner ausgenommen — dem südslavischen Völkerstamme der *Serbo-Croaten* an. Der Religion nach, welche in Berührung mit dem Islam politische und gewissermassen auch nationale Scheidungen hervorrief, theilte sich diese Völkerfamilie in Folge des Druckes bestandener Verhältnisse in Römisch-Katholische, Griechisch-Orientalen und Mohamedaner.

Wenn früher auch Gegensätze zwischen den einzelnen Confessionen bestanden, so ist von denselben heute nichts mehr wahrzunehmen. Die Occupation *Bosniens* hat, neben vielen anderen segensreichen Wirkungen für das Land, es auch herbeigeführt, dass heutzutage Katholik, Griechisch-Oriental und Mohamedaner in ungestörter Eintracht gleichberechtigt neben einander leben und sich einer aner kennenswerthen Toleranz befeissen.

In den Kreisen *Banjaluka* und *Bihac*, sowie an der unteren *Drina* herrscht das griechisch-orientalische, in den Bezirken *Cazin*, *Bihac*, *D. Tuzla*, *Kladanj*, *Zenica*, *Visoko*, *Bugejno*, *Srebrenica*, *Rogatica*, *Visegrad*, *Čajnica* und *Foča* das mohamedanische Element vor. Der Rest des Landes ist von Katholiken bewohnt. Die Zahl der osmanischen Familien, deren Heimat einstens *Anatolien* oder *Stambul* war, welche somit das rein türkische Element repräsentiren, ist sehr gering.

Wie alle einfachen Natur- und Gebirgsvölker, so sind auch die *Bosnier* ihren Bergen und Thälern sehr zugethan, und nur wenige von ihnen konnten sich entschliessen, das Land für immer zu verlassen. Die meisten *Bosnier*, welche in Verkennung der von der Monarchie in ihrer Heimat unternommenen Culturmission und zumeist nur aus religiösem Übereifer in die Fremde zogen, wurden dort von Heimweh befallen und kehrten wieder in das Land zurück, das ihnen unter Österreich-Ungarns schützendem Aar nun eine doppelt liebe Heimat bleibt.

Redlich, sittlich, tapfer und gutmüthig, folgt der *Bosnier* dem Gesetze und dem Machthaber gerne. Gegen Fremde ist er zurückhaltend und vorsichtig, doch verliert sich das Misstrauen rasch, wenn er die weichen Laute seiner Muttersprache aus dem Munde des Fremden vernimmt. Im Gegensatze zu seinen Nachbarn in Montenegro und Albanien übt der *Bosnier* keine Blutrache; er überlässt es gerne dem gesetzlichen Richter, ihm Sühne für erlittene Rechts- und Ehrverletzung zu verschaffen.

Die uralten slavischen Sitten und Gebräuche haben sich bis auf die gegenwärtige Zeit im Volke erhalten. Wenn die Städter es auch trefflich ver-